

Tausende Dresdener und Gäste aus ganz Deutschland trauern den Opfern der Brandopfer am Jahrestag des Bombardement auf Dresden vom Februar 1945 und verhindern friedlich den geplanten Naziaufmarsch.

Bericht aus Dresden

von Robert Czaplinski (16.02.2010)

Wer an diesem Tage den Aufruf der Dresdener Oberbürgermeisterin Helma Orosz gefolgt ist, konnte sich friedlich der Menschenkette, zusammen mit circa 20.000 anderen Menschen anschließen und somit ein Teil des friedlichen Gedenken sein und sich gleichzeitig auch gegen die Geschichtsverfälschung der Neonazis aussprechen und ihren geplanten „Trauermarsch“ blockieren.

An den weiteren Protestaktionen organisiert vom „Bündnis Dresden Nazifrei“, beteiligten sich weitere tausende Menschen. Auch ich bin der Aufforderung der Organisation gefolgt und habe zusammen mit meinem besten Freund einen meist friedlichen Protesttag in Dresden erlebt:

Um der Gefahr aus dem Weg zu gehen, dass unser Auto in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, parkten wir weit entfernt vom Treffpunkt des Bündnisses, außerhalb der Stadtmitte von Dresden und fuhren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Ziel. Am Treffpunkt, dem Albertplatz in Dresden angekommen, begegneten wir einer Vielzahl von jungen und alten Menschen, die den Willen inne hatten, den Aufmarsch vor allem friedlich verhindern zu wollen. Die Demonstration am Albertplatz war allerdings nicht angemeldet. So dass die Polizei dies mehrmals durch viel zu leise Lautsprecherdurchsagen bekannt gab und die Demonstrationsteilnehmer aufforderte den Platz in Richtung Innenstadt zu verlassen. Offensichtlich war es aber, dass die paar Hundertschaften von Polizei nicht die Einsatzmöglichkeiten hatten, um die Menschenmasse vom Albertplatz zu entfernen. Eine Räumung war also nicht möglich und Polizeitaktisch wohl auch nicht gewollt, so dass die Demonstranten stundenlang am Albertplatz ausharrten um sich den Geschichtsverfälschern in den Weg zu stellen. Gegen das lange Warten, halfen aber bereitgestellter heißer Tee und Erbsensuppe sowie Sambatanzeinlagen und Politische Podiumsdiskussionen der Organisatoren und Teilnehmer.

Nicht nur auf dem Albertplatz, sondern auch auf den Straßen rundherum versammelte sich vor allem die Linke Szene. Größere Aufruhr gab es, als einige Gruppen Rechter zu Fuß versuchten zu ihrem Treffpunkt dem Bahnhof Neustadt zu gelangen. Nicht lange blieben Sie unerkannt und wurden mit Steinen und Flaschen attackiert. Die Polizei hatte nun auch Mühe, die Gruppen von einander zu trennen. Dies kam erschwerend hinzu, da die Rechten aus ihren Bussen aussteigen mussten – weil diese meist unerkannt nicht durchgekommen wären. Dadurch dass ihr kürzester Weg, nur eine Parallelstraße neben den Teilnehmern der Demonstrationen am Albertplatz und Hansaplatz vorbei führte, waren kleinere Auseinandersetzungen vorprogrammiert. Neben wenigen Verletzten und Bagatellschäden, wie angezündeten Müllcontainern sowie beschädigten Autos, konnte die kurzzeitig brenzliche Lage letztendlich von der Polizei deeskaliert werden.

Um kurz nach 16 Uhr, gab dann die Einsatzleitung der Polizei bekannt, dass aus Sicherheitsrelevanten Gründen der Aufmarsch der Rechten nicht durchgeführt werden kann.

Eine Vielzahl der Demonstrationsteilnehmer feierte [ihren] diesen Erfolg noch bis in die späten Abendstunden hinein.

Um wieder zu unserem Auto zu gelangen, mussten wir uns zum nächsten Bahnhof begeben, dies war der Bahnhof Neustadt. Am Bahnhof angekommen, wurden wir von der Polizei nicht gehindert uns in Richtung Bahnhofvorplatz zu begeben, so dass wir erstmal davon ausgingen, dass die Rechten sich nicht mehr in Dresden befinden. Wir konnten aber noch miterleben wie eine Vielzahl der rechten Demonstrationsteilnehmer zu ihren Zügen geleitet wurde.

Unter den circa. 5000 Rechten, befanden sich auch viele ausländische Sympathisanten und Gruppierungen. Den Frust, dass ihr geplanter Aufmarsch nicht durchgeführt wurde, machten einige immer wieder an der Polizei fest und attackierten diese mehrmals. Leider blieben uns verbotene Hetzrufe und Zeichengebung nicht lange verborgen- die Polizei griff nicht ein, um die angespannte Situation nicht eskalieren zu lassen.

Nachdem der größte Teil der rechten Demonstrationsteilnehmer sich zu den Gleisen begeben hatte, sind auch wir ins Bahnhofsgebäude, um uns dort über die Rückfahrzeiten zu informieren und die nötigen Fahrscheine zu kaufen. Ungehindert von den Hundertschaften der Polizei, war dies auch möglich. Den wie oftmals am heutigen Tage, waren die Rechten von den Linken und andern zivilgekleideten Menschen gar nicht oder nur kaum zu unterscheiden. Die Rechten verzichteten zum Großteil auf Springerstiefel oder Kahlkopf. Oftmals waren sie nur durch die in der rechten Szene häufig getragene Kleidung bestimmter Labels und Marken von anderen zu unterscheiden.

Nach dem wir nun wussten, wann der nächste Zug zu unserem Zielbahnhof fuhr und noch ein wenig Zeit bis zur Abfahrt war, haben wir uns entschlossen etwas essen zu gehen. Kurz vor Abfahrt, wollten wir dann in Richtung unseres Bahnsteiges aufbrechen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Die Polizisten erklärten uns, dass sich noch einige Hunderte rechte Demonstrationsteilnehmer auf den Bahnsteigen befinden würden (was sich im Nachhinein als falsch erwies). Als ich dem Polizisten erklärte, dass ich meinen Zug verpassen und ich aus Berlin kommen würde, konnten wir zum Gleis aufbrechen. Dachten wir zu mindestens, nach nur wenigen Schritten wurden wir nicht wenig unsanft von einem anderen Polizisten gestoppt und bekamen einen Platzverweis ausgesprochen. Das sein Kollege uns Sekunden vorher die Erlaubnis erteilt hatte, davon wollte er nichts wissen.

Nun standen wir wieder auf dem Vorplatz des Bahnhofes, wo sich noch 2 Fackeln- die letzten Requisiten des geplanten Rechten Aufmarsches befanden. Nur wenige Minuten später füllte sich der Vorplatz mit weitem Menschen, die die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen wollten um wieder nach Hause zu kommen. Die Polizei blockierte aber den Eingang A.

Ein Jugendlichen, der erkennbar der linken Szene angehörte machte seinen Unmut laut und forderte die Polizei auf ihn durchzulassen. „ Wenn ich auch den Hitlergruß zeigen und Sieg Heil schreien würde dann- käme ich sicher durch oder?“ Daraufhin attackierten die Polizisten -die vorher bei den Rechten diese Wortwahl unbeachtet ließ en, ihn gleich mit 7 Einsatzkräften und traten ihn mehrmals mit ihren Füßen am Körper- ich konnte daraufhin nur noch den Kopf schütteln. Der Junge hatte doch nur die Wahrheit gesagt brummelte ich vor mich hin.

Die Sinnlosigkeit dieses Einsatzes am Eingang A des Bahnhofsgebäudes zeigte sich auf, als wir uns zum Eingang B begaben. Dieser wurde durch die Polizei nicht bewacht, Passanten und Demonstrationsteilnehmer konnten ungehindert auf dieser Seite zu ihren Bahngleisen. Auf Anfrage gegenüber der Polizei, die noch mit einigen Mann Besatzung auf der Treppe standen, teilte diese uns mit, dass die Bahnsteige schon seit einiger Zeit frei wären und keine Gefahr mehr bestehe. Vom unnützeren Einsatz ihrer Kollegen am ersten Eingang wussten sie nichts. Diese seien aus einem anderen Bundesland, Absprachen hätten noch nicht stattgefunden.

Ein gelungener Polizeieinsatz sieht wohl an dieser Stelle anders aus. Was bleibt ist, dass anders als im Vorjahr, es die vielen tausenden Dresdner und Gäste geschafft haben, den Aufmarsch der ewig gestrigen weitgehend friedlich zu verhindern.

Ein Erfolg für Dresden, für die demokratisch Denkenden und gegen den Missbrauch der Gedenkveranstaltung des 65 Jahrestages der Zerstörung der Stadt durch US- amerikanische und britische Bombenangriffe.